

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0227

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Be genau unterschieden, und gemeinlich vermischet. Um alles deutlich aus einander zu setzen, so erweget er den moralischen Menschen, wie er liebet, wie er den Nächsten lieben muß, und ziehet daraus gewisse Grundsätze, worauf er die Freundschaft und den Freund gründet. Die Freundschaft ist die vorzügliche und erhöhte Menschenliebe; oder die vorzügliche Liebe, die einer dem andern wegen der Grade des Liebenswürdigen, so er besizet, schenket. Derjenige, welcher den andern vorzüglich liebet, ist dessen Freund. Hierauf wird gezeigt, was zu den wesentlichen Stücken und der Natur der rechtschaffenen Freundschaft erfordert wird; welches das Band, der eigentliche Grund und die Bildung der Freundschaft und des Freundes ist; und wohin der Endzweck der Freundschaft gehet. Die fünf Grund-Regeln der Freundschaft werden im Folgenden so erklärt, daß sie die allgemeinen und besondern Pflichten derselben sehr zureichend bestimmen. Einige Anmerkungen von der Freundschaft beschließen dieses Stück. Zum II.) kommt die Betrachtung: Der Zweifel und Zweifler, und wie die Wahrheit ihre Ueberzeugung sucht. Weil hier nur erst der Anfang dieser nöthigen und nützlichen Materie ist, so wollen wir in der Nachricht des künftigen Stückes davon Bericht abwarten.

Frankfurt. Die Wittve Knoch und J. G. Eölinger verkaufen: *Conseils d'Amicitie*. Zweyte Ausgabe. 1748. in 8vo, 14 Bogen. Diese Schrift hat ihre äußerliche und innerliche Schönheit. Druck und Papier geben den Ausländern in keinem Stücke etwas nach. Der Inhalt ist würdig, und die Schreibart fließend und angenehm. Man suche in dieser körnichten Sammlung keine steife und strenge Ausführungen; sondern kurzgefaßte Gedanken, welche in der Erfahrung gegründet, und in dem Gefühle der Wahrheit und Menschheit erzeugt worden. Der Verfasser schreibt als ein aufgeweckter Menschen-Freund und Liebhaber der Tugend,

der seinem Leser mit reizenden Zügen das Wesentliche der Vernunft, Tugend, Religion und Freyheit anpreiset. Würdten sich doch unsere starken Geister, und unsere neidische Philosophen mit dieser kleinen Schrift bekannt machen, und von derselben das Erlernen, was sie zu gestitteten und erträglichen Gemüthern machen könnte! Wir rathen ihnen aufrichtig, die zweite Betrachtung von der Religion, die dritte von der Philosophie, und die vierzehende von den Menschen, zur Beurtheilung an. Wenn sie noch einige Entpfindung des Wahren, des Sittlichen, des Religiösen und Erdbrieslichen besitzen, so werden sie solche mit innerlicher Schaam und Aufmunterung zur Besserung lesen. Sie müssen aber ein beugames Herz mitbrinaen, denn hier spricht nicht die Sprache des Cauthebers, der Gewohnheit, der Rechtshaber; sondern des Herzens. Sie können sie zwar alle lesen, aber diese erwehnte sind sonderlich zu ihrem Besten geschrieben. Wir können und wollen auch nicht davon einen vollständigen Auszug machen, weil ihr abgekürzter Vortrag solchen nicht zuläßt, und wir gewiß hoffen, daß sich die Verehrer der Wahrheit und Tugend solche ankaufen, und zu ihrem Vergnügen ganz lesen werden. Damit sie doch mit ein überleben mögen, wo von hier gehandelt, und Aristes unterrichtet wird, so wollen wir die kurze Ueberschrift jeder Betrachtung anzeigen. 1) Avant-propos. 2) La Religion. 3) La Philosophie. 4) Les Loix. 5) Les Societés. 6) Les Vices & les Vertus. 7) Les Passions. 8) Le Bonheur & le Malheur. 9) Les Etats de la Vie. 10) Les Plaisirs. 11) Les Honneurs. 12) La Politique. 13) Les Richesses. 14) Les Hommes. 15) Le Monde. 16) L'Etude. Ist zu haben um 24 kr.

Paris. Herissant verkauft: *Memoire sur la Ville Souterraine decouverte au pied du Mond Vesuve*. 1748. in 8vo, 55. S. Diese Nachricht von der alten verschütteten Stadt Heraclea, ist unter der Aufsicht und auf Befehl des Herrn Marquis de l'Hôpital,

zal, außerordentlichen Ambassadeurs des Königes in Frankreich, bey dem Könige beyder Sicilien, gemacht worden. Der Hr. Abgesandte ward darzu bewogen, weil man ohne sein Wissen zu Noyon eine Nachricht davon, die man ihm beylegte, ans Licht gestellet hat. Der Verfasser der gegenwärtigen giebt zuerst die Geschichte dieser Stadt, und wie ihre erste Entdeckung im Jahr 1713. geschehen, da der Prinz von Elbeuf, der sich mit des Herzogs von Sufa Tochter vermählet, ein Land-Haus nahe bey Portici, zu Granatiello, erbauete. Zu der Zeit fand man schon bey dem Graben des Grundes einige Bild-Säulen. Da aber hernach der König Carl zu Portici ein Lust-Schloß anlegen ließ, so befahl er bis auf 80. Fuß tief die Erde auszugraben, und auf die Art ward diese Stadt in ihrer Verschüttung entdeckt. Die Stadt ist 60. Jahr vor dem Trojanischen Kriege erbauet worden. Unter dem Nero hatte sie schon vieles von dem Erdbeben erlitten, und sahe sehr verfallen aus. Aber nach der Meynung des Verfassers erhielt sie ihren gänzlichen Verfall im Jahr Christi 79. den 24. August. Hierauf redet der Verfasser von der harten Materie, unter welcher sie bedeckt gelegen. Die Neapolitaner nennen Lave diejenige Art von brennender flüssigen Materie, die der Vesuvius auswirft, und aus Schwefel, Harz, und erzigten Steinen bestehet, die durch dessen Blut zusammen geschmolzen, wie ein langsamereimichter Bach stießet. Diese Lave wird, so wie sie erkaltet, hart wie ein Fels oder Marmor, welche sich auch wie dieser schleifen läßt. Solche Materie hat an vielen Orten die Defnungen der verschütteten Stadt angefüllet. Allein außer dieser wird auch die Stadt mit einer Materie bedeckt, die ein hart Cement ist, und die das Wasser mit der Erde und Asche vom Vesuv verbunden hat. Der Verfasser trägt auch seine Gedanken von der Art ihres Untergangs vor, und erzählet darauf dasjenige, welches bis dato ist ausgegraben worden. Diese Schrift läßt sich mit Vergnügen lesen. Das merkwür-

digste ist hiebey, daß man nur bis dato eines Menschen Skelet gefunden hat. Es ist leicht zu erachten, warum sehr wenige Menschen darinn verschüttet worden, weil nemlich die Stadt schon öfters die Gewalt des Feuer-spendenden Berges erfahren, und sich folglich die Einwohner, so oft als sie durch dessen gräßliches Thönen gemahnet worden, durch die Flucht gerettet, welches sie zu der Zeit, da er ganz außerordentlich muß getobet haben, nothwendig häufiger werden gethan haben.

Zalle. Im Verlag J. F. Gebauer ist ans Licht getreten: Philosophische Gedanken, mit der Beyschrift, dieser Fisch ist nicht vor alle. Gedruckt Haag oder vielmehr Paris. 1746. Vernünftig und Christlich beantwortet. Christen werfen die faulen Fische weg. Ev. Matth. 13, 48. 1748. in 8vo, 88. Seiten stark. Die Pensées philosophiques sind bekant. Und wer den homme machine, und das Werkchen de la vie heureuse par Senèque &c. gelesen, der wird den Verfasser leicht erkennen. Es wird imer der alte Sauerteig aufgewärmt. Im Jahr 1747. kamen die Pensées chretiennes mises en parallele, ou en exposition avec les pensées philosophiques, in 8vo heraus, welche dem Verfasser der Pensées Schritt vor Schritt nachziengen, und das Reichthe, Kriechende und Unartige seiner Gedanken vorhielten. Auf eine fast ähnliche Art hat der Herr Verfasser mit den Philosophischen Gedanken verfahren. Es hat der Verfasser der Pensées auf das Titul-Blatt das Motto gesetzt: Piscis hic non est omnium, darum stehet auf der Wiederlegung: Christen werfen die faulen Fische weg. Hoffentlich wird bey diesen Worten der Philosophische Denker an sich denken, wenn er denken kan. Die Anmerkungen sind kurz, aber wohl abgefaßt. Sie stehen sogleich unter den wohl übersehten Gedanken des Affer-Philosophen. Sie weisen ihm seine Fehler in kurzen Worten. So wie die angeführte Französische Widerlegung, auf der Gegen-Seite stehet, so ist diese.